



PRESSE

TAGBLATT

Veranstaltung vom 5. Dezember 2015

Geschichte hinter den Songs

Mit Ceól bleibt Kultur in Mogelsberg ihrer Tradition der Weltmusik und dabei auch dem Irish Folk treu. Die irisch-schweizerische Band füllte am Samstag den Rössli-Saal problemlos.

MICHAEL HUG

MOGELSBERG. Einst kam ein irischer Rockmusiker in die Schweiz und besann sich hier der musikalischen Tradition seiner Heimat. Keine weltbewegende Tatsache, doch dahinter steckt eine wunderschöne Geschichte von der Liebe zwischen zwei Menschen und zur eigenen Heimat, vom Auswandern und Ankommen, von Neubeginn und Loslassen (siehe Kasten). Die eigene Geschichte thematisiert der irische Musiker und Songschreiber Brendan Wade nicht. Dafür leben in seinen Liedern ungezählte Anekdoten aus seiner Heimat wieder auf. Ob wahr oder nicht, ob Legenden oder tatsächliche Geschehnisse, jede Geschichte verdient es, erzählt zu werden.

Von Land und Leuten in Irland

Und so erzählten die fünf Musiker von Ceól (Brendan Wade, Christian Fotsch, Matthias Lincke, Tom Keller und David Aepli) am Samstagabend von Land und Leuten in Irland, von Krieg und Krisen, von der Liebe und von leeren Pubs, die sich nur am Sonntag füllen. Wade, dem Sackpfeiffenspieler aus Westirland, sind diese Geschichten und Legenden natürlich vertraut, auch die Songs, die dem Liedgut der irischen Volksmusik entnommen sind. Vor jedem Song spricht Wade auf Englisch in sonorem, unbewegtem Tonfall über dessen Hintergrund. Den Zuhörern bleibt überlassen, ob sie lachen oder weinen sollen.

Eigentlich Musik zum Tanzen

Nicht alle Sätze sind fröhlich, es gibt auch ziemlich todtraurige darunter. So ist das Ausheben einer schwarzen Whiskybrennerei in den Bergen durch die Polizei etwas zum



PRESSE

Schmunzeln, doch der Untergang eines Boots mit allen Aufzeichnungen eines Poeten ist schon eher eine betrübliche Begebenheit. Die irische Volksmusik sei eigentlich Tanzmusik, sagt Brendan Wade. Doch im letzten Jahrhundert hätten sich Tanz und Hörgenuss auseinander gelebt. Der Irish Folk als Unterhaltungsmusik wurde in Pubs zelebriert, auf Platte und CD gepresst und ist international bekannt.

Der besondere irische Tanz ging fast vergessen, bis er unvermittelt in einer Sendung des Eurovision Song Contest als «Riverdance» wieder auftauchte. Seither erlebe die irische Tanzkultur einen Boom und finde wieder Anschluss an die Entwicklung der Musik. Dem will sich auch Ceól nicht verschliessen, so Wade, deshalb arbeite man gerne mit Tänzerinnen zusammen. Am Samstag war es Tänzerin und Tanzlehrerin Christina Meierhans, die mit ihren Irish-Dance-Interpretationen das Publikum im vollen Rösslisaal fast von den Sitzen riss.

Früher Rockmusik gemacht

Nach dem Grund befragt, warum Brendan Wade irische Volksmusik in der Schweiz macht, sagt er: «Ich habe vor zwanzig Jahren in Irland eine Schweizerin kennengelernt. Damals habe ich noch Rockmusik gemacht und Songs geschrieben. Zehn Jahre später zogen wir in die Schweiz, sie hatte einen Job, aber ich stand vor dem Nichts.» Da habe er sich auf die Musik seiner Heimat verlegt und langsam, aber immer besser als Musiker Fuss gefasst. Es sei erstaunlich, wie viele Leute es hier gebe, die Irish Folk mögen. Es könne vielleicht einen kleinen Unterschied zwischen der West- und der Ostschweiz geben. In der Westschweiz werde eher auf die Musik gehört, und die Geschichten dahinter interessieren nicht so stark.

Die Band kam eher spontan zustande: «Ich habe im Laufe der Jahre Christian Fotsch und Matthias Lincke getroffen und mit ihnen immer wieder spontan Musik gemacht.» So kam dann die Idee, weitere Musiker zu integrieren, die dazu passen, und eine Band zu gründen. Alle Musiker spielen auch noch in anderen Bands.